

Februar 2023

Canna-Kolumna

Die Cannabisexpert:innen aus der Jägerstraße

Auswirkungen der Legalisierung von Genusscannabis auf Medizinalcannabis

Gefährdet die Legalisierung von Genusscannabis den Zugang von Patient:innen zu Medizinalcannabis?

Die Legalisierung von Genusscannabis auf dem Vormarsch

Seit der Ankündigung der Ampelregierung im [Koalitionsvertrag](#) 2021, dass “die kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu Genusszwecken in lizenzierten Geschäften” eingeführt werden soll, ist die Cannabislegalisierung in aller Munde. Nach einem intensiven, vom Bundesbeauftragten für Sucht- und Drogenfragen Burkhard Blienert geleiteten, Konsultationsprozess vergangenen Sommer folgte die Veröffentlichung eines [Eckpunktepapiers](#) im Herbst 2022. Aktuell arbeitet das Bundesministerium für Gesundheit gemeinsam mit weiteren zuständigen Ministerien an einem Gesetzentwurf, der Ende des ersten Quartals diesen Jahres veröffentlicht werden soll. Laut Bundesgesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach soll der Entwurf zusammen mit einem medizinisch-wissenschaftlichen Gutachten des Instituts für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) der Europäischen Kommission zugeleitet werden. Diese soll in einem offiziellen EU-Notifizierungsverfahren über die Konformität des Legalisierungsvorhabens mit europäischem Recht entscheiden.

Die Bundesregierung verfolgt mit der Legalisierung von Genusscannabis das Ziel, den Gesundheits- und Jugendschutz zu verbessern, sowie den nicht nur hierzulande florierenden Schwarzmarkt so weit wie möglich zu verdrängen. Schätzungen zufolge werden in Deutschland jährlich ca. 400 Tonnen Cannabis auf dem illegalen Markt vertrieben. Darüber hinaus soll mit der Legalisierung auch die Stigmatisierung der Pflanze mehr und mehr reduziert werden.

Das Stigma rund um Cannabis kennen jedoch nicht nur Konsument:innen im Freizeitgebrauch. Auch Patient:innen von Medizinalcannabis werden heute noch für die Nutzung ihres Arzneimittels verurteilt. Und das, obwohl Cannabis seit 2017 in Deutschland gesetzlich als legales Arzneimittel zur Verfügung steht.

Entwicklungen im Bereich Medizinalcannabis

Paradox erscheint die aktuelle Lage rund um Cannabinoide bei Betrachtung der aktuellen Entwicklungen im Bereich Medizinalcannabis.

Im Anschluss an das Durchführungsende der Begleiterhebung des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (kurz BfArM) im vergangenen Jahr ([siehe auch Can-na Kolumna September 2022](#)), beschäftigte sich der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) mit den Ergebnissen der Erhebung. Basierend darauf soll nun eine Entscheidung zur weiteren Erstattungsfähigkeit von Medizinalcannabis getroffen werden.

Die Hoffnung der in den letzten Jahren immer größer werdenden Patientengruppe, durch die Entscheidung besseren Zugang zu ihrer Therapie zu erhalten, wurde durch den im Oktober 2022 veröffentlichten [Richtlinienentwurf des G-BA](#) massiv getrübt. Dort vorgesehen: Eine massive Verschlechterung des Zugangs zu Medizinalcannabis, beispielsweise durch einen vorgeschlagenen Facharztvorbehalt für eine Verordnung der Therapie. Auch die Verschreibung von Cannabisblüten soll dem Entwurf zufolge nur nach gesonderter Begründung ermöglicht werden. Gerade für Patient:innen mit (chronischen) Schmerzspitzen ein Problem, da die inhalative Aufnahme des Arzneimittels am schnellsten Wirkung zeigt. Ein Verbändebündnis aus Patient:innen, Ärzt:innen, Apotheker:innen und Herstellern äußerte sich in einem [Positionspapier](#) ausführlich zur Thematik.



Die Sorgen sind klar: Wenn es Patient:innen noch schwerer gemacht werden sollte, ihr Arzneimittel verordnet und erstattet zu bekommen, könnte der Weg zum Schwarzmarkt vor allem für sozial Schwächere bald die einzige Alternative sein. Dass Menschen dazu gedrängt werden, sich ohne ärztliche Begleitung mit einem nicht qualitätsgesicherten Produkt des illegalen Marktes selbst zu therapieren, kann nicht der Wille des Gesetzgebers sein.

Auswirkungen der Legalisierung von Genusscannabis auf den Zugang zu Medizinalcannabis

Unabhängig von der in den kommenden Wochen erwarteten Entscheidung des G-BA zur künftigen Erstattungsfähigkeit von cannabinoidhaltigen Arzneimitteln, wird eine Legalisierung zu Freizeitwecken starken Einfluss auf den medizinischen Cannabissektor haben. Positiv zu erwähnen ist hierbei, dass die sinkende Stigmatisierung im Genussmittelbereich auch weniger Stigma für Patient:innen bedeuten könnte, die bislang noch in vielen Situationen im Gesundheitswesen, aber auch im Lebensalltag, der Ablehnung und Verurteilung ihrer Therapie ausgesetzt sind.

Februar 2023

Gleichzeitig wäre denkbar, dass bei Ärzt:innen künftig weniger Vorbehalte für die Verschreibung von cannabinoidhaltigen Arzneimitteln bestehen. Außerdem könnten mit dem Wachstum der Cannabisbranche die Investitionen in Forschung und Entwicklung neuer medizinischer Cannabisprodukte und -behandlungen steigen, was zu weiteren Therapiefortschritten in diesem Bereich führen würde.

Wichtig ist hierbei, dass die gesetzlichen Grundlagen für medizinisches Cannabis nicht restriktiver sondern vielmehr entbürokratisiert werden. Ansonsten läuft die Branche Gefahr, dass sich Anbieter von Medizinalcannabis im Zuge einer Cannabislegalisierung auf die Belieferung des Freizeitmarkts fokussieren. Dies könnte die Versorgungssicherheit der Patient:innen mit Medizinalcannabis gefährden und auch die Preise für medizinisches Cannabis steigen lassen. Doch auch eine steigende Nachfrage nach Cannabinoid-Arzneimitteln durch die Legalisierung zu Genusszwecken könnte zu Engpässen führen.

Die negativen als auch positiven Auswirkungen einer Legalisierung von Cannabis hängen jedoch von den spezifischen Details der Legalisierung und der weiteren Regulierung beider Märkte ab. Im Eckpunktepapier der Bundesregierung wurde angekündigt, dass "die jeweiligen rechtlichen Rahmenbedingungen [für die Bereiche Genusscannabis, Medizinalcannabis und Nutzhanf] in einem gesonderten Gesetz festgelegt" werden. Abhängig davon werden sich die Auswirkungen im Laufe der Zeit bemerkbar machen, wenn sich der Markt an den neuen rechtlichen Rahmen angepasst hat.

Wir halten Sie über die aktuellen Entwicklungen auf dem Laufenden – jeden Monat neu, hier beim Marktplatz der Gesundheit.

Bis zum nächsten Mal,

Ihre Expert:innen aus der Jägerstraße!



Vayamed GmbH

Jägerstr. 28-31
10117 Berlin
Deutschland
Telefon: +49 (0)30 6794 7944
E-Mail: info@vayamed.com
Website: www.vayamed.com



Sanity Group GmbH

Jägerstr. 28-31
10117 Berlin
Deutschland
Telefon: +49 (0) 30 8878 9424
E-Mail: info@sanitygroup.com
Website: www.sanitygroup.com